

ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU

MUSEUM • KONZERTSAAL • FORSCHUNGSZENTRUM



Die Schumanns und Goethe

Sonderausstellung

11. August bis 13. Oktober 2024

1 Geburtshaus Johann Wolfgang von Goethe

Robert-Schumann-Haus Zwickau 24.012–B2

Kolorierte Ansichtskarte 1925 mit Portrait Johann Wolfgang von Goethes (von Josef Stieler, vgl. 9). In diesem Haus wurde Johann Wolfgang von Goethe am 28. August 1749 geboren. 1829 befand sich das Haus im Besitz von Jeannette Rössing; offenbar war bereits zu dieser Zeit das sogenannte Studierzimmer im Dachgeschoss des Hinterflügels für interessierte Besucher zugänglich (vgl. 2) – ab September 1840 wurde eine Besucherliste geführt.

2 Robert Schumann, Tagebuch 1829

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,b,1–A3, S. 14

Am Donnerstag, 14. Mai notiert Schumann während eines Aufenthalts in Frankfurt am Main: „Heller Morgen. Spatziergang auf die Zeile – ... mit Wilibald Alexis – ... mit ihm u. Döring... zu Göthe's Geburtshaus“. Ähnlich auch der Bericht in einem Brief an die Mutter: „Es macht mir nichts mehr Vergnügen auf Reisen, als in fremden, alten Städten, ziellos u. ohne alle Führung durch alle Schlupfwinkel u. Winkelzüge der Stadt herum zu ziehen; W. Alexis hatte denselben Wunsch u. so pilgerten wir 4 Stunden lang in den ältesten Theilen der Stadt herum... Nachmittags waren wir zum Legationsrath Georg Döring gebeten... Mit Döring gingen wir... in Göthe's Geburtshaus“.

3 Franz Schubert, *Erkönig* op. 1

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4052–A1

Abschrift der 1821 erschienenen Druckausgabe von Schuberts Goethe-Vertonung durch Robert Schumanns Zwickauer Freund Friedrich August Piltzing. Entgegen der Aufschrift „transcr.[ipsit]“ handelt es sich nicht um eine Bearbeitung, sondern um eine originalgetreue Kopie. Piltzing hatte ab 1821 zusammen mit Robert Schumann seine Klavierstunden bei dem Zwickauer Organisten Kuntsch. In autobiographischen Aufzeichnungen datierte Schumann seine Bekanntschaft mit Schuberts *Erkönig* nach Goethes Ballade auf das Jahr 1827. Auf Goethes Verse 15/16 „Sey ruhig, ... mein Kind“ und 29 „Dem Vater grauset“ spielt Schumann in einem eigenen Gedicht an (vgl. 4).

4 Robert Schumann, *Tischlers-Kind* (1828)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,I,2–A3

In Schumanns Gedichtsammlung *Allerley aus der Feder Roberts an der Mulde* ist das am 25. Juni 1828 verfasste Gedicht am rechten Rand mit „Göthe“ bezeichnet – Autor ist jedoch Schumann, der sich Goethes *Erkönig* als Modell eines Schauerdialogs zwischen Vater und Sohn nahm: „Was raspelt es dort in den Spänen/Vater, mir ist so schwül. /Das Kind weinte bittere Thränen/Weinte der Thränen viel. //Sey ruhig, mein Kind, in den Spänen/Naget wohl eine Maus. /Der Vater weint selber Thränen/Es war ihm selber so graus. //Vater, es raspelt noch immer/Vater, es ist keine Maus /Dem Vater klangs wie Todengewimmer – /'S' wars ihm um's Kinde so graus. //Thust träumen, mein Kind, thust wähen /Schlafe, mein Kind, recht lang/Vater es raspelt so bös in den Spänen/Will schlafen, mein Vater, recht lang. //Schlaf denn, mein Kindchen, bat er. /In den Arm den Knaben er barg. /Mußt wohl machen, o Vater, /Für dein eigen Kind den Sarg.“

5 Robert Schumann, Goethe-Schulaufsatz

Robert-Schumann-Haus Zwickau 03.01–A3

Als Schulaufgabe am Zwickauer Lyzeum verfasste Robert Schumann 1827 die vorliegende *Abhandlung über eine Sentenz aus Göthe's Tasso*: „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, /Ist eingeweiht: nach hundert Jahren klingt /Sein Wort und seine That dem Enkel wieder“. Robert Schumanns Sammlung von Schulaufsätzen zeigt Rotstift-Eintragungen seines Rektors Gottfried Hertel, so auf der linken Seite „Sehr gut u. ich wüßte nichts besonderes hinzu zu /setzen.“

6 Illustration zu Goethes *Der Fischer*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6068,22–A4/C1

Goethe's Werke, Bd. 22, Stuttgart/Tübingen 1829 (Handexemplar Robert Schumanns). Mit Titelkupfer gestochen von Carl August Schwerdgeburth (1785–1878) nach einer Zeichnung von Johann Heinrich Ramberg (1763–1840). Im Juni 1828 ließ sich Robert Schumann erstmals durch ein Gedicht Goethes zu einer Komposition inspirieren und vertonte dessen Ballade *Der Fischer*. Er sandte seine frühen Liedversuche damals berühmten Komponisten zur Begutachtung, ließ die Kompositionen jedoch selbst nicht drucken. Das Lied *Der Fischer* wurde postum als Nr. 4 der *Veröffentlichungen der Robert-Schumann-Gesellschaft Zwickau* 1933, hg. von Martin Kreisig, erstpubliziert.

7 Brief der Mutter an Robert Schumann

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5886–A2

Am 9. Oktober 1831 notiert Christiane Schumann als Nachschrift Verse aus Goethes *Tasso* – in Reaktion auf ein Goethe Zitat (Vorspruch zur Gedichtgruppe *Gott und Welt*) im vorausgehenden Brief Robert Schumanns: „N.S. Auch etwas von Göthe: ‚Wer früh' erwirbt, lernt früh den hohen Wehrt /Der holden Güter dieses Lebens schätzen; /Wer früh' genießt, entbehrt in seinem Leben /Mit Willen nicht, was er einmahl besaß, /Und wär besitzt, der muß gerüßtet seyn! /Und wär sich rüsten will, muß eine Kraft /Im Busen fühlen, die ihm nie versagt –“

8 Johann Wolfgang von Goethe, *Torquato Tasso*, Stuttgart: Cotta 1854

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10314–A4/C1

Das Buch war ein Geschenk des Geigers Joseph Joachim an Clara Schumann. Es trägt auf der ersten Innenseite die Widmung „Für ruhige Stunden zu reinem Genuß! von J. J. Düsseldorf den 12ten August 1856.“ und ist mit dem Besitzvermerk „Cl. Schumann“ versehen.

9 Portraittstich Johann Wolfgang von Goethe

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2116–B2

Richard Brend'amour (1831–1915) schuf diesen Holzstich nach dem 1828 gemalten Ölgemälde von Joseph Karl Stieler (1781–1858).

10 Clara Wieck, Tagebuch II (1. Oktober 1831)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4877,1–A3

Auf der Reise nach Paris spielte Clara Wieck anlässlich eines Konzerts in Weimar dem 82-jährigen Dichter zweimal vor: „D. 1. October Mittag 12 Uhr hatten wir Audienz bei dem 83jährigen[!] Minister Excellenz v. Goethe. Wir fanden ihn lesend

u. der Bediente führte uns ein ohne weitere Anmeldung, nachdem er uns den Tag vorher zu dieser Zeit hatte bestellen lassen. Er empfing uns sehr freundlich; Clara mußte sich zu ihm auf das Sopha setzen. Bald darauf kam seine Schwiegertochter [Ottlie] mit ihren beiden sehr geistreich aussehenden Kindern [Walther *1818/Wolf * 1820] v. 10–12 Jahren (der Vater ist in Italien gestorben). Clara wurde nun aufgefordert zu spielen u. spielte la Violetta v. Herz. Während des Spiels kam noch mehr Besuch u. sie spielte dann noch BravourVariationen v. Herz Op. 20 – Goethe fällt über die Composition u. das Spiel der Clara ein sehr richtiges Urtheil nannte die Composition heiter, u. französisch picant und rühmte Claras richtiges Eindringen in diesen Character. So hatten wir denn denjenigen gesprochen, was viele Fremde vergebens wünschen.“

[11] Henri Herz, *Bravour-Variationen* op. 20, Leipzig: Peters [1828]

Robert-Schumann-Haus Zwickau 12659–D1/A4

Clara Wieck spielte diese *VARIATIONS de Bravoure sur le Romance de Joseph pour le Pianoforte composées et dédiées à Son Altesse Royale Madame LA DUCHESSE D'ORLEANS* op. 20 des Pariser Virtuosenkomponisten Henri Herz zu ihrer ersten Audienz bei Johann Wolfgang von Goethe am 1. Oktober 1831. Das Exemplar stammt aus dem Besitz ihres Enkels Ferdinand Schumann, der am Ende ihres Lebens in ihrem Frankfurter Haus wohnte und von ihr Klavierunterricht erhielt.

[12] Clara Schumann Programmzettel Weimar 1831

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,8–C3

Clara Wieck spielte Werke von Johann Peter Pixis, Frédéric Chopin sowie erneut die bereits für Goethe vorgetragenen *Bravour-Variationen* op. 20 von Henri Herz.

[13] Portrait-Medaille Johann Wolfgang von Goethe

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6055,1–B2

Antoine Bovy (1795–1877) schuf 1824 dieses Reliefportraitmedaille des Weimarer Dichters (aus Anlass des 75. Jubiläums seines Geburtstags). Das vorliegende Exemplar stammt aus dem Besitz Clara Schumanns.

[14] Johann Wolfgang von Goethe, Widmung an Clara Wieck

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6055,2–B2

Nachdem Clara Wieck dem Weimarer Dichter am 9. Oktober 1831 zum zweiten Mal vorgespielt hatte und er begeistert bemerkte, das Mädchen habe mehr Kraft als sechs Knaben zusammen, verehrte der Dichter ihr seine Portraitmedaille mit eigenhändiger Widmungsaufschrift auf der Schatulle: „Der kunstreichen Clara Wieck W. 9 Octbr 1831.“

[15] Johann Wolfgang von Goethe, *Nachgelassene Werke*, Bd. 1

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6067,1–A4/C1

Mit Stich von Carl August Schwerdgeburth (1785–1878) nach einer Zeichnung von Georg Melchior Kraus (1737–1806) als Frontispiz. Das Exemplar stammt aus dem Besitz Robert bzw. Clara Schumanns.

[16] Gedichtabschrift *Das Veilchen*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VIII,4–A3

Auf der Suche nach zur Vertonung für Robert Schumann geeigneten Gedichten, stieß Clara Wieck in Berlin Ende Mai 1840 auf Gedichte Goethes und schrieb am 30. Mai an Robert Schumann: „Sag mir doch, hast Du schon in den Gedichten von Goethe zum componieren gesucht? es sind 3 Bücher. Ich hab sie gelesen und wohl Einige gefunden, ich weiß nicht, ob Du sie magst. Schreib’ mir’s. Es könnte ja sein, daß Du sie zu Deinem Zweck unbrauchbar gefunden. Ich verstehe das überhaupt gar so wenig.“ In der Folge schrieb sie wohl Anfang Juni 1840 zwölf Gedichte von Johann Wolfgang von Goethe aus dieser Sammlung ab, darunter das 1840 von Robert Schumann vertonte *Rastlose Liebe* (vgl. [24]). Am 8. Juli 1853 vertonte sie selbst aus dieser Auswahl Goethes *Veilchen* – in Unkenntnis des berühmten Mozart-Lieds auf diesen Text, wofür sie sich von Robert Schumann auslachen lassen musste; „doch meine Composition gefiel ihm“, notierte sie beglückt im Tagebuch.

[17] Portrait Ottlie von Goethe

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2008.237–B2

Nur ein Sohn unter den fünf Kinder Johann Wolfgang von Goethes erreichte das Erwachsenenalter, August von Goethe (1789–1830). Er starb jedoch bereits 30-jährig bei einer Reise in Rom. Aus seiner Ehe mit Ottlie von Goethe geb. Pogwisch (1796–1872), die nach seinem Tode weiterhin im Hause ihres Schwiegervaters lebte, gingen die Söhne Walther und Wolf hervor (vgl. [10]). Die vorliegende anonyme Federzeichnung entstand „nach einer Silhouette im Besitze d. Frau [Auguste] Gülke geb. Vulpius [1864–1945]“ (vgl. [23]).

[18] Portrait Walther von Goethe

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3121–B2s

Holzstich nach einer Zeichnung von unbekannter Hand. Der Enkel des Dichters lauschte bereits 1831 als 13-Jähriger einem Klavier-Vortrag Friedrich Wiecks (vgl. [10]). Von Oktober 1836 bis März 1838 hielt er sich in Leipzig auf, wo er u. a. Schüler von Felix Mendelssohn Bartholdy war und enge Freundschaft mit Robert Schumann und dem englischen Komponisten William Sterndale Bennett schloss. Er war nach dem Tod seines Bruders Wolf (1883) der letzte Nachfahre Johann Wolfgang von Goethes und hinterließ etwa zwei Dutzend Kompositionen, darunter auch Opern.

[19] Robert Schumann, Brief an Walther von Goethe

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2011.160–A2

Schumann lud den befreundeten Goethe-Enkel am 3. Mai 1837 zu einer gemeinsamen Reise nach Zwickau (4. bis 9. Mai) mit dem englischen Komponisten William Sterndale Bennett ein: „Lieber Walther, Ist’s Ihnen Recht, so bleibt es bei Morgen Früh um fünf. Am Besten ist es, bei Bennett einzusteigen. Heute Nachmittag nach fünf hole ich Sie ab zu Bennett, damit wir das Nähere besprechen. Dienstag Abend sind wir jedenfalls zurück.“ Wenige Tage später, vom 2. bis 9. Juni, reiste Robert Schumann zu Walther von Goethe nach Weimar.

[20] Johann Wolfgang von Goethe, Xenion (Autograph)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2000.38–A3

William Sterndale Bennett erhielt von Walther von Goethe – vermutlich im April 1837 – das vorliegende Autograph des Dichters aus der Sammlung *Zahme Xenien V* (*Goethe's Werke* Bd. 4, Stuttgart/Tübingen 1828, S. 342) geschenkt: „Wie reizt doch das die Leute so sehr? / Was laufen sie wieder in's Schauspiel Haus? / Es ist doch etwas wenig mehr, / Als sah' man zu einem grade zum Fenster hinaus.“ Auf der Rückseite Aufschrift von Bennett: „Handwriting of Goethe given to me by the Grandson Walter von Goethe in Leipzig – WStB.“

[21] Robert Schumann, *Davidsbündlertänze* op. 6

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3122a–A4/D1

Schumanns ließ seine Tanzsammlung unter dem Pseudonym „Florestan und Eusebius“ 1838 bei Robert Friese, dem Verleger der vom fiktiven Kreis der Davidsbündler herausgegebenen *Neuen Zeitschrift für Musik*, erscheinen und widmete sie sowohl im Drucktitel als auch in einer autographen Inschrift „An Walther von Goethe zu freundlichem Angedenken. R. Schumann“ des ausgestellten Prachtexemplars seinem Komponistenfreund Walther von Goethe. Der schrieb darüber am 10. Dezember 1838 an den gemeinsamen Freund William Sterndale Bennett: „How do you like Schumann's ‚Davidsbündler Tanze?‘ Some of them pleased me very much, but some – Oh, no!!!!“

[22] Robert Schumann, *Gesammelte Schriften über Musik und Musiker*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5772,3–C1

Am 22. Mai 1840 besprach Schumann in seiner Zeitschrift Walther von Goethes *Allegro* op. 2: „Ein großer Name ist eine gefährliche Erbschaft ... Wir begrüßen in obengenanntem einen Enkel Goethe's, der ihn als Kind noch scherzweise seinen ‚Musiker‘ nannte ... Ob nun Goethe'sches Blut in ihm [dem Allegro] fließt, läßt sich nach einer so kleinen Arbeit freilich nicht ermesen.“

[23] Walther von Goethe, *Der Knab im Walde*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3120–A1

Das Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung bildet die erste Nummer in Goethes Opus XII. Es handelt sich um eine Kopistenabschrift, die durch Auguste Gülke (1864–1945), einer Enkelin von Goethes Schwager Christian August Vulpius, 1915 ins Zwickauer Schumann-Museum kam.

[24] Robert Schumann, *Rastlose Liebe* op. 33/5

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2000.21–D1

Erstdruck (Stimme Tenor I), Hamburg: Schubert 1833. Robert Schumanns erste Goethe-Vertonung seit der Ballade *Der Fischer* war eine wahrscheinlich Anfang 1840 entstandene chorische Vertonung des Gedichts *Rastlose Liebe* für Männerstimmen. Möglicherweise entstand die Vertonung jedoch auch erst nach Erstellung der Gedichtabschrift durch Clara Wieck Anfang Juni 1840 (vgl. [16]). Ob Robert Schumann für den Text Robert Schumann veröffentlichte das Lied – als Zeichen besonderer Wertschätzung – schon vorab im September 1840 einzeln in seiner *Sammlung von Musikstücken alter und neuer Zeit als Zulage zur Neuen Zeitschrift für Musik*.

[25] Robert Schumann, *Heidenröslein* op. 67/3

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5439,a–A1

Teilautographie Stichvorlage. Im Gegensatz zu Franz Schubert komponierte Robert Schumann Goethes Gedicht nicht für Solostimme, sondern für Chor. Die Vertonung entstand am 9. März 1849 (drei Tage nach einer weiteren chorischen Goethe-Vertonung *Der König von Thule*) – Clara Schumann hatte den Text bereits 1840 in das gemeinsam geführte Gedichtabschriftenbuch (vgl. [16]) eingetragen. Noten und Singstimmtextierung der Stichvorlage stammen von dem Kopisten Carl Gottschalk; Robert Schumann ergänzte den Titel „Heidenröslein“ mit Dichterangabe „Göthe“. Die Tempobezeichnung „Nicht schnell.“ stammt von dritter Hand, ebenso die mit Bleistift eingetragenen Warnungsakzidentien (#). Weitere Bleistift- sowie Röteleinträge stammen vom Stecher, der zu Beginn einzelner Takte Akkoladen- und Seitenwechsel bezeichnete.

[26] Robert Schumann, *Liebeslied* op. 51/5 Kompositionsautograph

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10923–A1

Laut Schlussdatierung am Ende des Manuskripts komponierte Schumann das Lied am 28. Oktober 1849 – im Goethe-Jubiläumsjahr, in dem er noch viele andere Vertonungen auf Goethe-Texte schrieb. Es gibt zahlreiche Korrekturen, so war zu Beginn auf den Worten „Dir zu eröffnen“ offenbar die Singstimmführung e“–a‘–#c“–e“–d“ vorgesehen. Oben rechts der Titel *Liebeslied* mit der Quellenangabe „(Göthe im westöstlichen Divan)“. Wie bei mehreren der Gedichte des *Buchs Suleika* in dieser Sammlung ist Goethe hier nicht der eigentliche bzw. alleinige Autor, sondern verarbeitet eine Vorlage seiner ‚Muse‘ Marianne von Willemer, die ihm auch als Vorbild für die Suleika-Figur diente.

[27] Robert Schumann, *Liebeslied* op. 51/5 Stichvorlage

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2003.52,2–A1

Der Dresdner Notenschreiber Carl Gottschalk kopierte dieses Manuskript nach dem Kompositionsautograph (vgl. [26]) als Vorlage für den Notensteher. Revisionen Schumanns im Kompositionsautograph führten teilweise zu Unklarheiten, so dass Robert Schumann in diesen Fällen nachträglich korrigieren musste. In mehreren Fällen nahm Schumann aber auch noch nachträgliche Änderungen vor, so wie in Takt 4 der Notenwert in der rechten Hand verlängert, in Takt 10 die Bassführung geändert (d. h. die zweite Note gestrichen, die erste im Wert verdoppelt) und neben nur notationstechnischen Verlagerungen vom oberen ins untere System teilweise auch Tonänderungen in der Akkordfiguration vorgenommen.

[28] *Goethe's Werke*, Bd. 5, Stuttgart/Tübingen 1827 mit Frontispiz „Der Divan“

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6068,5–A4/C1

Kupferstich von Gustav Leybold (1794–1855) nach einer Zeichnung von Johann Heinrich Ramberg (1763–1840) zu Goethes Gedichtsammlung *West-östlicher Divan*. Robert Schumann ließ sich durch die Sammlung bereits 1838 zur zweiten seiner *Novelletten* op. 21 inspirieren und vertonte dann 1840 in seinen *Myrthen* op. 25 fünf Gedichte daraus.

29 Opernszenariumsentwurf zu Goethes *Novelle*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 13227–A3

Das undatierte Blättchen fand sich (gefaltet) als Einlageblatt in Robert Schumanns Handexemplar von Bd. 15 seiner Goethe-Ausgabe (vgl. [30]) und wurde erst 1987 einzeln erfasst. Schumann listet die handelnden Figuren mit Stimmlage auf: „Thierwärter. Baß / Seine Frau. Alt. / Knabe. Sopran. Der Fürst. Bariton [?] / Die Fürstin. Sopran / Honorio. Tenor. / Jagdgefolge. / Volk.“ Außerdem Entwürfe zu „Scene I. Jahrmarkt. Bunttes Treiben. Ausrufende Kämpfer. Zuletzt auch der Thierwärter, seinen Löwen u. Tiger preisend. Der Fürst u. die Fürstin u. Honorio sehen zu. Es entsteht eine Feuerbrunst ... ,der Löwe ist entflohen‘ – tödtet sie, schießt sie nieder“ und „Scene II. Altes Schloß.“

30 Goethe's Werke, Bd. 15, Stuttgart/Tübingen 1828: *Novelle*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6068,15–A4/C1

Aufgeschlagen die Schlusszene (in Schumanns Szenarium – vgl. [29] – „Altes Schloß“), wo der Knabe durch Flötenspiel und Gesang den Löwen besänftigt. Schumann fügte in seiner geplanten Bühnenfassung (vgl. [29]) einen männlichen Tierwärter zu den auftretenden Personen hinzu, bei Goethe treten nur der Knabe und seine Mutter, als Wärterin von Tiger und Löwe, auf.

31 Goethe's Werke, Bd. 40, Stuttgart/Tübingen 1830

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6068,40–A4/C1

Mit Titelpuffer gestochen von Carl August Schwerdgeburth (1785–1878) nach einer Zeichnung von Johann Heinrich Ramberg (1763–1840) zu *Reinecke Fuchs*. Aufgeschlagen das Inhaltsverzeichnis, wo auf dieses Epos *Hermann und Dorothea* folgt.

32 Robert Schumann, *Ouvertüre zu Hermann und Dorothea* op. 136

Robert-Schumann-Haus Zwickau 93.64–A1

Autograph (Schlussdatierung: „31/12.1851.“) mit Vorbemerkung zur musikalischen Anspielung auf die französische Revolutionshymne *La Marseillaise*: „Zur Erklärung der in die Ouverture eingeflochtenen Marseillaise möge bemerkt werden, dass sie zur Eröffnung eines dem Goethe'schen nachgebildeten Singspiel bestimmt war, dessen erste Scene den Abzug von Soldaten der französischen Republik darstellt. R. S.“ Die ursprüngliche Tempobezeichnung „Lebhaft“ wird zu „Mässig“ verändert. Eine ursprünglich vorgesehene Partie für zwei Waldhörner (zusätzlich zu den zwei Ventilhörnern) erhält den Vermerk „bleiben weg“. Robert Schumann plante bereits 1845/1846 in Dresden eine Bearbeitung als Oper oder Singspiel (am Klavier). Bei erneuten Initiativen zu einer Librettoerstellung 1851/1852 wurde Robert Schumann immerhin zu einer Konzertouvertüre über den Stoff inspiriert. Robert Schumann widmete das Werk Clara Schumann.

33 Portraitstich Johann Wolfgang von Goethe

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10141,a–B2/C1z

Brustbild im Profil nach links; Stich von Friedrich Wilhelm Bollinger (1777–1825). Vater August Schumann veröffentlichte den Stich 1821 als Nr. 125 in seiner Portrait-Serie *Bildnisse der berühmtesten Menschen aller Völker und Zeiten* und verfasste dazu eine Kurzbiographie des Dichters: „Göthe (Joach.[!] Wolfg. von), geboren den 28. August 1749 zu Frankfurt am Main, wo sein Vater Doctor der Rechte und kaiserlicher Rath war. Er genoss der trefflichsten Erziehung und bildete sich im Cirkel der interessantesten Menschen. Jurisprudenz und Sprachkunde waren sein Hauptstudium; dann gieng er nach Leipzig, wo er bis 1768 blieb, auf kurze Zeit nach Hause kehrte und dann in Strasburg seine Studien zu endigen suchte, welches 1771 geschah. Im Jahr 1779 gieng er als Legationsrath nach Weimar, im Jahr 1781 wurde er geadelt und stieg später bis zum Minister. Jetzt lebt er, allen Amtsgeschäften entzogen, in einem heitern Alter, seinen literarischen Arbeiten und dem Studium der Natur. Die Schriften desselben sind allgemein bekannt, und sein Rang und der Dichtern längst bestimmt. –“

34 Goethe's Werke, Bd. 10, Stuttgart/Tübingen 1827

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6068,10–A4/C1

Mit Titelpuffer als Frontispiz „Faust“ (Gretchen und Faust in traulicher Umarmung, Mephistopheles im Hintergrund) gestochen von János Blaschke (1770–1833) nach einer Zeichnung von Johann Heinrich Ramberg (1763–1840).

35 Goethe's Werke Bd. 21, Stuttgart/Tübingen 1829

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6068,21–A4/C1

mit Frontispiz „Faust. Schlusscene.“ Mit Titelpuffer gestochen von Carl August Schwerdgeburth (1785–1878) nach einer Zeichnung von Johann Heinrich Ramberg (1763–1840).

36 Johann Wolfgang von Goethe, *Faust*, Stuttgart/Tübingen 1843

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6066–A4/C1, S. 438/439

In seinem Handexemplar nahm Robert Schumann für die Mitternachtszene aus Goethes *Faust* vermutlich im April 1850 in Dresden Einrichtungen für die geplante Vertonung vor: Den vier grauen Weibern werden Stimmlagen zugewiesen (Mangel: Alt. 1, Schuld: Alt 2, Sorge: Sopran, Noth: Sopran 2) und bei den „Zu drei“ vorgetragenen stellen spezifiziert Schumann „(ohne Sorge)“. Im folgenden Faust-Monolog streicht er die vier Verse „Wenn auch Ein Tag uns klar vernünftig lacht, / In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht; / Wir kehren froh von junger Flur zurück, / Ein Vogel krächzt; was krächzt er? Mißgeschick.“

37 Robert Schumann, Titellentwurf *Fausts Verklärung*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5428–A3

„Schlusscene aus Göthe's Faust für Solostimmen, Chor und Orchester. Partitur circa 120 S., Clavierauszug ca. 50–60 S. / (30 L.d'or / 5 für Clavier)“. Der Entwurf war vermutlich Beilage zu einem Brief an den Verleger Whistling vom 1. Dezember 1847. Robert Schumann hatte Texteinrichtung und Komposition 1844 abgeschlossen, überarbeitete dann jedoch die Schlussnummer 1847 noch einmal eingehend. Der Plan einer selbständigen Publikation wurde nicht realisiert, da Schumann ab Juli 1849 weitere Textteile aus Goethes *Faust*, im August 1853 schließlich auch eine Ouvertüre komponierte, und eine Publikation dann erst postum im November 1858 erfolgte.

38 Robert Schumann, Szenen aus Goethes Faust

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4658–D1

Sopran-Stimme der Erstausgabe im November 1858, mit den Schlussworten aus Goethes *Faust*: „Das Unzulängliche, Hier wird's Ereignis; Das Unbeschreibliche, Hier ist's getan; Das Ewig-Weibliche Zieht uns hinan“. Goethes Tragödie galt zu dieser Zeit auf der Theaterbühne für unspielbar; Robert Schumann war der erste Komponist, der den Schlussteil in Musik setzte.

39 Goethe's Werke Bd. 16, Stuttgart/Tübingen 1828

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6068,16–A4/C1

Mit Titelkupfer zu „Meisters Lehrjahre 2r Th[eil]. 8s Buch“ von Franz Xaver Eissner (1800–1869) nach einer Zeichnung von Johann Heinrich Ramberg (1763–1840). Robert Schumann war schon seit frühen Jahren mit Goethes Roman vertraut; am 22. Juni 1832 notierte er im Tagebuch: „Wilhelm Meister wieder vorgenommen, um Styl und Orthographie zu lernen.“ 1844 erwog er den Stoff „zur Oper zu verwandeln“.

40 Robert Schumann, Album für die Jugend op. 68, Autograph

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10955–A1

Das Manuskript diente als Stichvorlage. Aufgeschlagen die am 8. September 1848 komponierte Nr. 35 *Mignon*. Der ursprüngliche Titelzusatz „auf dem Seile tanzend“ wurde nachträglich gestrichen. Zwar tritt die androgyne Figur der Mignon zunächst als Mitglied einer Seiltänzertruppe auf; es gibt im Roman jedoch keine Szene wo das Kind auf dem Seil tanzend beschrieben wird.

41 Ludwig Richter, Mignon auf dem Seile tanzend

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10046–B2 (Original in Raum V der Dauerausstellung im 1. OG)

Ausschnitt aus der Titelzeichnung zum *Album für die Jugend* (Faksimile). Ludwig Richters Sohn Heinrich nahm bei Schumann Kompositionsunterricht, so ging er auf Schumanns Bitte, die Titelzeichnung zu erstellen, ein. Da er Mignon auf dem Seile tanzend zeichnet, ging er offenbar von der ursprünglichen Titelfassung (vgl. 40) aus.

42 Robert Schumann, Skizze zum Harfner-Lied op. 98/8

Robert-Schumann-Haus Zwickau 19.219,1–A1

Mit Schlussdatierung „d. 7 Juli 49“ notiert Schumann Takt 20–30 und unten auf der Seite als Nachtrag Takt 12 bis 14 sowie dazwischen noch als gestrichenen Einzeltakt den Anfangstakt (Klavervorspiel) aus dem letzten Lied des Harfners aus seinen neun Gesängen aus Goethes *Wilhelm Meister*.

43 Robert Schumann, Titelblatt zu den Mignon-Liedern op. 98

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10512–A1/A3

Eigenhändiges Titelblatt „Die Lieder der Mignon aus Göthe's Wilhelm Meister für eine Sopranstimme mit Begleitung des Pianoforte.“ Robert Schumann widmete die von ihm eigenhändig revidierte Kopistenabschrift „An Fräulein Klara Brockhaus Zur Erinnerung an den 25sten Februar 1850. R. Schumann.“ Clara Brockhaus (1833–1899), die Tochter des Leipziger Verlegers Friedrich Brockhaus, wurde von Livia Frege und Maschinka Schubert zur Sängerin ausgebildet. Am 25. Februar 1850 feierte sie ihren 17. Geburtstag. Im Anschluss an ein Konzert im Leipziger Gewandhaus mit zwei Schumann-Uraufführungen gingen Robert und Clara Schumann – laut Haushaltsbuch – „dann zu Brockhaus[, wo u. a.] getanzt“ wurde. Da die Quelle an vielen Stellen vom späteren Erstdruck abweicht, wurde sie in der Neuen Schumann-Gesamtausgabe als eigenständige Fassung ediert.

44 Robert Schumann, Requiem für Mignon op. 98b Erstdruck Chorstimmen

Robert-Schumann-Haus Zwickau 469,b–D1

Am 12. Mai 1849 komponierte Robert Schumann im Zusammenhang seines *Liederalbums für die Jugend* zwei Lieder der Mignon aus Goethes *Wilhelm Meister*, von denen das erste als Schlusslied in das Liederalbum aufgenommen wurde. Die beiden anderen Mignon-Lieder vertonte er im Juni und dann am 2./3. Juli – noch vor der Vertonung der Harfner-Lieder – das *Requiem für Mignon für Chor, Soli und Orchester*. Der vorliegende Erstdruck der Chorstimmen erfolgte gleichzeitig mit Partitur, Klavierauszug sowie den Wilhelm-Meister-Gesängen im Oktober 1851.

45 Robert Schumann, Dichtergarten (Wilhelm Meister)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VIII,1,25c–A3

Robert Schumann arbeitete in seinen letzten Lebensjahren an einer Anthologie mit musikbezogenen Zitaten aus der Weltliteratur. Im vorliegenden Heft wird zunächst aus Wilhelm Meisters Lehrbrief (aus dem zweiten Teil *Wilhelm Meisters Wanderjahre*) und dann aus der Beschreibung der Pädagogischen Provinz (aus dem ersten Teil *Wilhelm Meisters Lehrjahre*) zitiert. Die Aufschrift „Beilage:“ oben links stammt von Robert Schumann; der Text selbst wurde von einem unbekannten Kopisten abgeschrieben. Schumann selbst hat seine Anthologie mit Musik-Texten nicht mehr veröffentlichen können; die Erstausgabe von 2007 ist im Museumsshop erhältlich.

46 Alwine Schroedter, Spruch der Grazien aus Goethe's Faust

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VIII,1,25c–A3

Die Karlsruher Malerin Alwine Schroedter und ihr Mann Adolph Schroedter waren seit den gemeinsamen Düsseldorfer Jahren mit Robert und Clara Schumann gut befreundet. Adolph Schroedter schuf nach dem Tod Robert Schumanns 1856 den Gedenkstein für das Bonner Grab. Im November 1859 übermittelte die Malerin durch Johannes Brahms an Clara Schumann das vorliegende goldumrandete Kunstschriftblatt mit Farben *Spruch der Grazien aus Goethe's Faust*: „Die Grazien. /Aglaia. /Anmuth bringen wir ins Leben /Leget Anmuth in das Geben, /Hegemone. /Leget Anmuth ins Empfangen /Lieblich ists den Wunsch erlangen /Euphrosine. /Und in stiller Tage Schranken, /Höchst anmuthig sei das Danke“.